



NEULANDLER

KOMPONIST JOSEF IRGMAIER ÜBER TRADITION, LANDLER & STERBENDIG

Abseits üblicher Melodien präsentieren sich die Neuländler erfrischend in der gewohnten Kulturlandschaft. Die „eigenen Ländler“ beschreiten neue Wege, bieten mehr als nur ein Abend füllendes Konzert wie das Programm „Sterbendig“ beweist. Kein Mainstream-Ohrwurm, der die Charts stürmen würde, sondern ein Bouquet aus Musik, Poesie und Philosophie. Leise Töne durchkreuzen bairische Mundart, unterstrichen von szenischer Bühnenpräsenz. Zugegebenermaßen ist „Sterbendig“ keine leichte Kost, aber muss es auch nicht sein. Den Zuschauer erwartet Neuland, aber die Neuländler ebenfalls. Ein Experiment, über das und vieles andere wir mit dem Komponisten Josef Irgmaier sinniert haben.

Ist der Beruf des Komponisten eher eine Berufung?

Seitdem ich mich erinnern kann, war Musik zu erforschen eine Selbstverständlichkeit für mich. Ich hatte bei meiner Bewerbung am Mozarteum in Salzburg daher auf die Frage „Warum wollen Sie Komponist werden?“ auch keine bessere Antwort parat als „Ist halt ein guter Job“. Damals wurde es zu einem geflügelten Wort unter den Studenten. Komposition ist in meinen Augen ein wissenschaftliches Fach, das lediglich eine andere Methodik hat. Zunehmend wird diese Ansicht auch an den Universitäten vertreten.

Ist es schwer, Neues zu komponieren - abseits des Gewöhnlichen, ein „Eigener Ländler“ zu sein, statt dem „Standard-Ländler“, der von Routine beherrscht wird.

Natürlich ist man als Komponist vor Mainstream nicht gefeiert. Man muss Geld verdienen und ist daher oft versucht, sich anzupassen. Ich habe mich immer wieder für meinen eigenen Weg entschieden.

Den „eigenen Weg“ zu gehen ist nicht leicht und erfordert Mut.

Das liegt wohl daran, dass ich mich schon als Kind entwickeln durfte: insbesondere meine geistigen und seelischen Augen, nicht nur die leiblichen. Das ist für mich ein unschätzbare Gut.

Was ist bei Neuländler wirklich neu?

Es ist die Zusammensetzung: Klassik, volksmusikalische Elemente, die szenische Darstellung, auch wenn nur sparsam eingesetzt, und bairische Mundart. Diese wiederum wird in meinen Augen viel zu sehr missbraucht. Bairisch eignet sich wunderbar zum Philosophieren - sie ist eine eigene Sprache. Neuländler ist ein Experiment, das sich stets wandelt. Ich könnte gar nicht sagen, wen das Programm eher ansprechen könnte: den Klassik-Liebhaber? Den traditionsbewussten Bayer?

Die Musik überrascht, man muss sich fast schon wieder etwas daran „gewöhnen“. Sie weckt die Neugier und fordert eine eigene Meinung. Und ist dennoch keine Kleinkunst. Musik ist Dialog. Das verleiht ihr die Logik, ihre Dynamik. Bei „Sterbendig“ war für mich die Reduktion der Mittel geboten. Doch sie ist natürlich kein Garant, dass das Stück gut wird. Die Geige ist wie ein zweiter Gesang, der ohne Worte auskommt. Sie ist ein eigenständiges Wesen, nicht nur eine Färbung. Mehr als drei Stimmen im musikalischen Satz sind kaum einzeln wahrnehmbar. Dieses Prinzip beachte ich auch bei der Besetzung in „Sterbendig“. Und sie fühlt sich gut an. Cornelia Löffelmann, Violine und Christiane Obernberger, Gesang, bringen mit, was Neuländler ausmacht: Bühnenwirkung, Präsenz, Bodenständigkeit und beeindruckende künstlerische Fähigkeit.

Im Programm „Sterbendig“ geht es um die wichtigen Lebensabschnitte, von der Geburt bis zum Tod. Ein Thema, das häufig auch in der bildenden Kunst oder in der Literatur aufgegriffen wird.

Natürlich ist der Topos nicht neu. Auf der anderen Seite ist es ein Thema, das unwiderfürlich mit der Existenz des Menschen verbunden ist.

Sie beschreiben „Sterbendig“ als einen Lebensratgeber. Wie ist das gemeint?

Im Leben geht es doch eigentlich immer um das Festhalten einerseits wie um das Loslassen andererseits. Der Künstler macht dies vor, die Menschen sehen und hören zu. Er hadert natürlich auch mit dem Leben, aber er ist bereit loszulassen und anders zu sein.

Was bedeutet Wandlung?

Der Wandel ist Leben. Alles, was sich nicht verändert, ist tot. Daher ist es für mich auch erschreckend, dass etwa zahlreiche Lehrer Musik mehr in Form von Datensammlung vermitteln statt diese zu praktizieren. Schüler brauchen Anregung und nicht nur das Wissen, dass es Mozart gab. Auf diese Weise geht auch die Fähigkeit, sich zu wandeln, verloren. Vielleicht erscheint auch aus diesem Grund das Internet als Alternative - in ihm vermuten die Heranwachsenden mehr Leben, als in der starren Realität.

Was steht am Anfang einer Wandlung?

Der Drang. Manche verspüren diesen Drang nicht, sich zu wandeln, die Routine loszulassen. Und diese scheinbare Zufriedenheit führt auf Dauer zu Ignoranz. Aber ich möchte nicht zu missionarisch klingen. Es muss jeder selbst entscheiden, wie er sein Leben wirklich leben will.

Loslassen - Festhalten. Das habe ich im Glossar unter „Tradition“ gefunden. Hier schreiben Sie „Tradition kommt vom lateinischen traditio und bedeutet Übergabe. Im bairischen Sprachraum und anderen Gegenden der Welt wird es gelegentlich mit Festhalten verwechselt.“

Tradition als „Festhalten am Althergebrachten“ zu verstehen, finde ich nicht richtig. Aber eigentlich wird dieses Wort überall auf der Welt missverstanden. Tradition wird benutzt, um den Menschen eine bestimmte Identität überzustülpen. Daher wird etwa der Musikantenstadl gerne mit echter Volksmusik verwechselt. Doch Volksmusik ist Musik, die das Volk macht und keine, die man vor dem Fernseher sitzend erlebt.

Im Glossar finden sich zahlreiche Wortschöpfungen, aber auch Begriffe, die Sie auf neue Art und Weise deuten wie zum Beispiel „frieren - Erleben von Materiebildung“.

Man sagt ja auch „steif vor Angst“. Das Frieren bedeutet stets die Bildung fester Materie. Ein Zustand konzentrierter Gedanken. Ich wünschte mir, wir würden wie die Chinesen auch über eine Bilderschrift verfügen, die sich immer weiter entwickeln kann. Nichts anderes kann feine Nuancen verschiedener Bedeutungen eines Wortes besser erklären und damit die Sprache zugänglicher machen.

20.06.2010 - 18.00 Uhr - k1, Traunreut
„Sterbendig - eine bairische Liederreise durch ein Menschenleben“
Josef Irgmaier, Klavier, Komposition und künstlerische Leitung
Cornelia Löffelmann, Violine und Christiane Obernberger, Gesang

Mehr Informationen unter www.neuländler.net